Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter“ Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 Kop., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 31. V. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 23. April (6. Mai) 1910.

Dieser Nummer liegen vier Prospekte der Gesellschaft O. F. Schmidt u. C° bei.

Halbstädter Kommerzschule
des mennonitischen Bildungsvereins.

Anmeldungen für 1910/11 sind zu richten an den Direktor unter Angabe von Namen, Alter und bisherigen Bildungsgang des Schülers. Die nötigen Papiere müssen bis zum Anfang des Schuljahres vorgestellt werden. Jährliches Schulgeld 100 Rbl., für Vereinsmitglieder 75 Rbl. Wegen Kost und Quartier wende man sich an den Direktor. — **Ohne Examen** werden die Absolventen einer Zentralschule in Klasse IV aufgenommen. Im nächsten Schuljahr arbeiten Klassen IV, V und VI. Aufnahmeexamen am 19. und 20. Mai und im August. Wegen Schulstatuten, Programme und sonstigen Erklärungen wende man sich an den Direktor. 5—2

— Berdjansk. —

Realschule gegr. von P. P. Fast.

Im Schuljahr 1909/10 wird die Realschule komplett, d. h. die 7. Klasse wird eröffnet.

Beginn der Examen am **15. Mai**. Bittschriften täglich bis zum 15. Mai und 15. August.

3 P. Fast.

Alexandrabad,
17 Station Kitschkas II. Katharinenbahn.

Sanatorium und Heilanstalt
— für physische und diätetische Heilmethoden —
Geöffnet vom 15. April bis 1. Oktober.

Empfang von **Innern** und **Nervenleidenden**. — Alle neuesten Einrichtungen für Hydro-Elektro-Lichttherapie und Massage. Diätetisches Regim. Zimmer mit voller Pension und ärztlicher Behandlung. — Bei der Anstalt Arzt-Spezialist für physische Heilmethoden.
Direktor Dr. med. **A. von Poppen**.

Vom 15. April 1910 wird beim **Sanatorium Alexandrabad**, Station Kitschkas II. Katharinenbahn eine

Anstalt für Augenkranke

auf 60 Betten eröffnet werden.

Direktor und Arzt Dr. med. **A. von Poppen**,
17 Assistent der Augenklinik zu St. Petersburg.

Klinik für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten

in **Jekaterinoslaw**, Ssobornaja, Haus Brodsky. Haltestelle des Tramways. Komfortabel eingerichtete Einzelnzimmer. Preis pro Tag inklusive Wäsche, volle Pension und Pflege von 3—5 Rbl. In gemeinschaftlichen Räumen pro Bett à 2 Rbl. Zahlung für **Operationen** extra, nach Uebereinkunft. Diskrete Abteilung. Leitender Arzt, Direktor der Hebammenschule, Frauenarzt
16—15 Dr. **Leo Gerbilsky**.

Schriftliche Anfragen per Adresse: Dr. Leo Gerbilsky. Charkowskaja, Haus Schiffrin.

— **Annahme von Kranken zu jeder Zeit!** —

Die Eintrittsprüfungen in die erste Klasse der

Chortitzer, New-Jorker und Nikolaipoler Zentralschulen

finden in diesem Jahre im Frühlinge statt und zwar den 20—21 **Mai**.
8-2 Das Lehrercollegium der drei Zentralschulen.

In der **Nikolaipoler Zentralschule** 2-2
finden die Aufnahmeprüfungen den 20. (schriftlich) und d. 21. **Mai** (mündlich) statt. Dorfsschulzeugnisse berechtigen nicht zum Eintritt.

Deutsches Krankenhaus
für **chirurgische-, Frauen-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten** von
Dr. **Esau**, Dr. **Waeber** und Dr. **Wuitsch**
in **Jekaterinoslaw**, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 30e.

— Spezialarzt —
für **Magen, Darm, Leber, Blut** und **Stoffwechselkrankheiten** (Blutarmut) Zuckerkrankheit, Gicht, Fett-
30-3 sucht, Rheumatismus.
Dr. **S. Eigensohn**.
Sprechstund. 9—12, 5—7, Sonntag 10—1. Jekaterinoslaw, Polizeistraße, Haus Misko № 61, Quartier 4.

Lichtheilanstalt
Dr. **Alexander Herbilskij**
Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.
Jekaterinoslaw, Ssadowaja, eig. Haus № 3. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.
Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder. Massage, Fensen, Elektrizität, Lichtduche, Wolt-Strahlen u. s. w. Vierzellenbad nach Dr. **Schnee**.
Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und **Nervenkrankheiten**. 30-25

Nur der kann leben, der in anderen lebt, in anderen wächst, mit anderen sich vereint; ist das dahin, dann, Erde tue dich auf.

Willbrandt.

Oberlicht.

Bibelkursus von Professor Ströter.

Eingesandt von P. Riediger.

Der Brief an die Galater.

(Fortsetzung.)

V. 4—8 Wir sehen hier, wie wichtig es ist, daß wir einen Einblick haben in die Gedanken Gottes, die in den verschiedenen Haushaltungen zum Ausdruck gebracht sind. Gelernt haben wir nichts von den Juden, die durchs Gesetz gepeitscht wurden. Ein Jude, der einmal erkannt hat, daß er losgekauft ist vom Fluch des Gesetzes durch Christum, der geht nicht mehr unters Gesetz, daß er seine Gerechtigkeit darin suchen sollte, denn ein gebranntes Kind scheut das Feuer, und Paulus sagt v. 13. Christus hat uns, nämlich die Juden, losgekauft vom Fluch des Gesetzes, indem er ein Fluch für uns geworden ist. (Die Heiden durfte er nicht davon loskaufen, denn ihnen war nie das Gesetz gegeben, aber von dem Gesetz der Sünde hat er sie losgekauft und nun ist's für sie ein besonderer Zauber, unters Gesetz zu gehen und zu probieren, ob sie's besser verstehen, als die Juden). In Moses ist nie ein Volk gesegnet worden, aber der Segen Abrahams ist in Christo Jesu zu den Nationen gekommen über Moses hinweg. v. 15: Tut man doch zu dem Testamente eines Menschen nichts hinzu, wenn's rechtskräftig ist; nun ist aber das Testament Gottes, die Verheißungen, dem Abraham gegeben, mit dem Blute seines Sohnes unterschrieben, und nun wollt ihr noch etwas dazu tun? Das nennt der Apostel im Fleisch vollenden. v. 17: Die Theologen sagen, erst müsse man das Gesetz predigen und dann das Evangelium, so werden die Missionäre instruiert. Gott macht's umgekehrt: erst hat er die Haushaltung des Glaubens und dann 430 Jahre später die Haushaltung des Gesetzes. Der liebe Gott hat erst felsenfest festgelegt, daß wir durch den Glauben das Erbe haben sollen. Dann führt er Israel nach Egypten in die Not, damit sie sich sehnen lernen nach Erlösung. Dann gibt er ihnen einen Heiland, den Moses. Gesetzgeber wurde er erst nachher. Erst wurden sie erlöst und wandelten unter der Deckung des Blutes des Passahlammes. Später erst wurde ihnen das Gesetz gegeben zu erzieherischen Zwecken. Das kam so: nach der herrlichen Erlösung kam für Israel eine 2½ monatliche bräutliche Zeit. Gott wollte das fortsetzen, was er mit Abraham angefangen hatte. Gott wollte alles machen, und wie bei Abraham, so heißts auch hier zum Volke Israel immer wieder: Ich will, ich will, der Herr wird für euch streiten, ihr aber werdet stille sein. Sie hatten weiter nichts zu tun, als stille zu sein und stille zu halten. Sie wurden getragen von Jehovah, trotzdem sie murreten und sie wurden nicht gestraft, wenn sie fehlten, denn sie waren unter der Gnade. So gehts fort, bis das Volk in 2 Mos. 19, als der Herr ihm durch Moses zeigt, wie ers getragen hat auf Adlers Flügeln und ihnen verheißt, daß sie sein Eigentum sein sollen vor allen Völkern und ihm ein priesterliches Königreich und ein heiliges Volk sein sollen, wenn sie seiner Stimme (nicht Gesetzen) gehorchen und seinen Gnadenbund halten werden, bis das Volk da antwortet: „Alles, was der Herr geredet hat, wollen wir tun.“

(Fortsetzung folgt.)

Vaterländisches.

Petersburg. Zum Vorsitzenden der vom Reichsrat gewählten Kommission zur Beratung des Gesetzentwurfs in der Finnlandfrage ist der frühere Minister des Innern P. N. Durnowo, zu seinem Gehilfen der frühere Unterrichtsminister v. Kaufmann gewählt worden.

— Es zirkuliert das Gerücht vom Rücktritt des Verkehrsministers S. W. Ruchlow, dessen Befinden sich, nach der „Retsch“, verschlimmert hat. Als sein Nachfolger wird S. J. Witte bezeichnet, dessen Berufung auf diesen Posten sogar in den Regierungskreisen einigen Beifall finden soll; nur der Ministerpräsident Stolypin dürfte der Kandidatur des Grafen Witte wenig geneigt sein.

Ausländisches.

Deutschland.

Die Katastrophe des Luftschiffes „Zeppelin 2“, die dieser Tage bei Limburg a. d. Lahn eintrat, hat in Deutschland allgemein einen schweren Eindruck hinterlassen. Das Luftschiff wurde durch einen Windstoß vom Ankerseil losgerissen und nach NW entführt. Nach einer halben Stunde fiel das Luftschiff mit zerfetzter Ballonhülle bei Weilburg nieder und blieb in den Aesten eines Baumes hängen. Das Gerippe des Ballons war in der Mitte gebrochen; die zwei Gondeln und die Motoren blieben unversehrt. Der Vorfall findet seine Erklärung lediglich darin, daß der Wind sehr stark war; er erreichte die Stärke von 18 Meter in der Sekunde. Das Stahlseil, an dem das Luftschiff verankert war, riß und die zur Bedienung bereite Mannschaft mußte, um Schlimmeres zu verhüten, das Luftschiff steigen lassen.

Feuilleton.

Die Motte.

Von K. Storch.

„Und werden Sie das auch „Zufall“ nennen, gnädige Frau, was neulich einen Eisenbahnzug vom Verderben rettete?“

„Bitte—ich bin ganz Ohr.“

„Nun wohl. Es war auf einer der großen Bahnlinien Nordamerikas. Der Zug brauste mit jener tollkühnen Geschwindigkeit dahin, die für unsere Begriffe etwas Grauenerregendes hat. Da sieht der Lokomotivführer, ein ruhiger und nüchterner Mann, in dem Lichtschein, den die beiden Lampen der Maschine in die Dunkelheit hineinwerfen, plötzlich eine schwarze Frauengestalt auf dem Geleise auftauchen. In wilder Erregung tanzt sie dem Zuge voran und drohend winkt sie mit den Armen, als ob sie vor dem Weiterfahren warnen wollte. Erschrocken starrt der Mann auf die Erscheinung, er reibt sich die Augen, er sagt sich: Torheit! du glaubst doch nicht an Gespenster; es ist eine Sinnestäuschung, du bist erregt—und richtig, nach wenigen Augenblicken ist das Phantom verschwunden. Er atmet auf, aber schon nach wenigen Minuten tanzt die unheimliche Gestalt wieder vor dem brausenden Zuge. Und diesmal sieht sie mit dem Ausruf des Schreckens auch der Heizer. Von einer Täuschung kann also nicht mehr die Rede sein. Noch einmal verschwindet die Erscheinung, und noch einmal versuchen die Männer sich einzureden, daß dies ein Geschöpf ihrer Phantasie gewesen sei. Als aber das Phantom zum drittenmal wiederkehrt, da hat der Mann, ehe er es selbst weiß, die Hand an der Bremse, und der Zug hält mitten in der Nacht auf freiem Felde. Die Wagentüren werden aufgerissen, die Reisenden stürzen heraus und fragen ängstlich, was denn geschehen sei. Der Zugführer kommt und stellt den Lokomotivführer zur Rede. Der weist schweigend auf die Gestalt, die fünfzig Schritt vor dem Zuge mit den Armen winkt. Man geht ihr entgegen, da verflüchtigt sie sich zum bloßen Schattenbilde, aber kaum ist man hundert Schritt weit gegangen, da klafft vor den entsetzten Reisenden ein finsterer Abgrund. Der von den furchtbaren Regengüssen angeschwollene Fluß hat die Brücke weggerissen. Wäre man weiter gefahren, so hätte die nächste Minute allen Mitreisenden den grausigsten Tod gebracht. Und siehe, da ist sie auch schon wieder, die schwarze Frau; tanzend schwebt sie über dem Abgrunde, als ob sie frohlocken wollte, daß ihr die Rettung gelungen sei.“

„Sonderbar! Aber Sie wollen mich doch nicht an Gespenster glauben machen?“

„Keineswegs, gnädige Frau, es ging alles ganz natürlich zu.“

„Und wie?“

„Eine armselige Motte war's, die sich in den Scheinwerfer der Lokomotive verirrt und durch ihr Auf- und Niederflattern das Kommen und Verschwinden der Erscheinung bewirkt hatte. Ihr ängstliches Flügelschlagen ist die drohende Bewegung der Arme gewesen. Die ganze riesige, finstere Gestalt war nichts als der Schatten des kleinen gefangenen Tierchens. Und doch, ohne diesen Schatten wäre der Zug rettungslos verloren gewesen.“

„Eine recht niedliche Geschichte. Aber sie beweist doch nur, daß im Leben eben der Zufall, das Ohngefähr die Hauptrolle spielt.“

„Ist das wirklich Ihre Herzensüberzeugung, gnädige Frau? Ich nenne das nicht Zufall, ich nenne es Vorsehung. Und wenn sich auch der ganze Vorgang als ein natürlicher aufklärte, es bleibt dabei doch ein Unerklärliches, von dem Hamlets Wort von den Dingen gilt, „von denen sich unsere Schulweisheit nichts träumen läßt.“

* * *

Ja, — es ist alles natürlich zugegangen. Gespenster gibt es nicht. Eine geringfügige, völlig natürliche Ursache hat die Rettung von Hunderten von Menschen herbeigeführt. Und dennoch, wer sich noch einen Rest von religiösem Gefühl gerettet hat, der spürt hier das Walten des Unsichtbaren. Alle Gewalten der Natur sind Rüstzeuge in Gottes Hand. Das Geringste und Unscheinbarste ist ihm zum Werkzeuge genug, um seinen allmächtigen Beistand uns zu leihen. Eine Motte reicht für ihn hin, um seine Wunder zu offenbaren.

So manche Motte, oder nenne es wie du willst und magst, ist über das Geleise deines wie meines Lebens geflogen, und wohl dir, wenn du dann stille standest und eine Weile über das nachgedacht hast, was die Leute „Zufall“ oder „Ohngefähr“ zu nennen belieben.

Das Luftschiff „Zep. 2" hatte im Juli des vorigen Jahres eine schwere Havarie erlitten; es war für 1½ Mill. Mark vom Reich erworben worden. Nach offiziellen Meldungen erweist sich die Reparatur des havarierten Luftschiffes als unmöglich.

Norwegen.

Am 26. (13.) April ist der berühmte norwegische Schriftsteller Björnstjerne Björnson im Alter von 78 Jahren gestorben. Als Pfarrerssohn am 8. Dezember 1832 in Österdal geboren, erhielt B. seine Schulbildung auf der Schule zu Molde und bezog 1852 die Universität Christiania, wo er bereits seine literarische Tätigkeit mit Rezensionen und Theaterkritiken begann. Nachdem er 1857–59 als Direktor des Theaters in Bergen gewirkt hatte, zog er nach Rom, Deutschland und Frankreich, um Muße für seine dichterische Tätigkeit zu gewinnen. Kurz nach seiner Rückkehr gewährte ihm das Storthing eine Dichtergage, auf die B. 1885 verzichtete, weil sie Kielland verweigert wurde. Björnsons Schaffen ist durch zwei Entwicklungsstufen präzisiert: eine romantisch-religiöse bis 1879 und die naturalistische, in den u. a. die Bühnenwerke „Ein Fallissement," „Der Redakteur," „Über die Kraft" und „Laboremus" erschienen.

Aus Anlaß des Dahinscheidens Björnsterne Björnsons hielt der Präsident im Storthing eine dem Gedächtnisse B. geweihte Rede. Es wurde beschlossen, die Überführung und Beisetzung des Verstorbenen auf Staatskosten zu vollziehen. Die Sitzung wurde zum Zeichen der Trauer geschlossen. In den Theatern wurden die Vorstellungen abgesagt.

Türkei.

Zur Bekämpfung des Albanesenaufstandes bietet die türkische Regierung eine gewaltige Truppenmacht auf. Doch hat sich, letzten Nachrichten zufolge, die Situation noch nicht günstiger für die Regierungstruppen gestaltet. Die Albanesen behaupten den hochwichtigen Katschanik-Paß, durch den die Eisenbahn führt. Hierdurch haben die Aufständischen den Eisenbahnverkehr unterbrochen und die Lage der nördlich stehenden türkischen Truppen zu einer kritischen gemacht. Man macht Schefket vor allem den Vorwurf, daß er nicht rechtzeitig diesen Posten besetzte. Die Erfolge der Aufständischen führen ihnen begreiflicherweise stets neuen Anhang zu, so daß den zweiundfünfzig Bataillonen und sechzehn Batterien, über die Schefket verfügt, eine kaum minder starke albanische Kämpferschar (etwa 30 000) gegenübersteht. An dem schließlichen Siege der Regierungstruppen ist nicht zu zweifeln, denn den regulären türkischen Truppen werden undisziplinierte Banden doch nicht lange stand halten können.

Stadt- u. Landchronik.

Jekaterinoslaw. Die Südrussische-Ausstellung. Man ist versucht, an eine allmächtige Zauberhand zu glauben, wie sie in Märchen vorkommt, wenn man sieht, welche Veränderungen in wenig Wochen auf dem Ausstellungsplatze vorgegangen sind. Große Gebäude, weite Hallen, mit Kolonnen, Türmen und Kuppeln erheben sich zu imposanter Höhe. Da die meisten der größten Bauten von außen mit Stuk beworfen werden, machen sie den Eindruck massiver Häuser, die nicht für wenig Monate, sondern für viele Jahrzehnte bestimmt sind. Aber es ist auch ein reges Leben auf dem weiten Platze und Hunderte Menschen arbeiten geschäftig wie die Ameisen, das Einzelne zum Ganzen, das Kleine zum Großen zusammenfügend. Auch die deutschen Firmen unseres Südens werden stark vertreten sein, einige sogar mit eigenen Pavillons. — — Die Jekaterinoslawer Gouvernements-Landschaft hat 100,000 Rbl. für die Ausstellung assigniert, die Stadt 23,500 Rbl. und sie stellt außerdem noch den Stadtgarten zur Verfügung, der nicht wenig zur Vergrößerung der Ausstellung und ihrer Einkünfte beitragen dürfte. Alles, was an Kosten in die Ausstellung hineingelegt wird und durch die Einkünfte derselben wieder eingebracht werden soll, beträgt fast ½ Million (464,189 Rbl.) – Es wird sich in der Tat lohnen, die Ausstellung zu besuchen.

Berdjansk. Am 27. April tritt die neue Stadtduma zusammen, um den Vorsitzenden zu wählen. Nach dessen Bestätigung durch den Gouverneur (die jedenfalls telegraphisch erfolgt), findet dann die Wahl des Stadthauptes statt.

Snamenka. Am 10. April nachts wurde in dem großen Snamenka der weit und breit berüchtigte Dieb Warawa von Barnaschowka samt einem seiner Gehilfen W. Filatow beim Gefangennehmen von der Polizei erschossen. W. war ein frecher Dieb. Etwa 4 Jahre lang trieb er in unserer Gegend sein Unwesen und, wie es schien, konnte er nicht dingfest gemacht werden bis doch endlich seine Stunde gekommen ist. Beide Leichen wurden photographiert und sind schon begraben worden.

Sagradowka, den 6. April. Heute feierten die Sagradower Lehrer und Schüler (aus 15 Dörfern) zwischen Altenau und Münsterberg am Flusse Jngulez ein gemeinschaftliches Kinderfest. Wie froh waren heute am Morgen unsere Kinder über diesen Ausflug. Es wurden 8 Kinderwagen bepackt mit verschiedenen Eßwaren, Süßigkeiten 2c. und auch Kochgeschirr. Der Tag verlief günstig und brachte Lehrern und Schülern eine Abwechslung, an die sie noch lange denken werden. —n—

— „Bethania." Cirka 10 Tage lang hat Baurat Siebold aus Deutschland sich hieselbst aufgehalten und die notwendigen Vorarbeiten für den Bau „Bethanias" gemacht. Nach eingehender Besichtigung des Landes hat der Herr Baurat nicht nur einen vollständigen Situationsplan entworfen, wie er sich die Anstalt in ihrer Vollendung denkt, sondern auch sofort die speziellen Baupläne für jene Bauten in Angriff genommen, die sofort aufgeführt werden müssen. Vor allen Dingen müssen bis zum Beginn des Winters 2 Pavillons fertiggestellt werden zur Aufnahme der Kranken, während der Arzt und das übrige Personal in den bereits vorhandenen Gebäuden Unterkunft finden. Mit dem Bau der beiden Pavillons soll denn auch sofort nach Ostern der Anfang gemacht werden. In der Osterwoche kommt der Verwaltungsrat zu einer neuen Sitzung zusammen, wo auch die Frage wegen Anstellung des Arztes näher besprochen werden soll. Wie wir vernommen haben, liegen mehrere Angebote vor.

Wosnessensk bei Alexandrowsk. Unlängst explodierte in einer Hütte des Dorfes Wosnessensk neben der Wolostverwaltung eine Bombe. Der Ofen und einige Wände sind zertrümmert. Auch die Außenwände haben stark gelitten. Sofort nach der Explosion sprangen drei Unbekannte aus der Hütte und liefen eiligst feldein. Jemand eilte ihnen nach, doch der Sohn des Hauswirtes suchte die Verfolger aufzuhalten mit den Worten: Was geht euch das an! Nicht euer, sondern unser Gut hat gelitten. Die Unbekannten konnten ungehindert entkommen. — Verschiedene Umstände veranlassen zur Annahme, daß man in dieser Hütte Sprengstoffe fabriziert hat.

(P. Up.)

Das Schulwesen in Sibirien, Rayon Omsk. „Wo Deutsche hinkommen, da entsteht eine Schule." Diese Wahrheit bestätigte sich auch hier in Sibirien, wenigstens insofern, als der gute Wille in Betracht kommt. Leider fehlts aber fast überall an der Möglichkeit, den guten Willen in die Tat umzusetzen. Eine Schule hat ja fast jeder Chutor und jedes größere und kleinere Dorf, aber was für eine! Als Schullokal wird stellenweise die Sommerstube, anderswo auch wohl die große Stube eingeräumt. Hilfsmittel sind fast keine. Die Tische und Bänke nach eigenem System angefertigt, so daß die Schüler wohl der Verkrüppelung anheimfallen müssen, wenn sie mehrere Jahre auf diesen Martergestellen zubringen sollten. Die ‚Seele der Schule, der Lehrer, ist in den meisten Fällen ungenügend vorbereitet, so daß er beim besten Willen wenig ausrichten kann. — Woran liegts nun? Am Willen fehlts, wie gesagt, nicht, aber erstens haben die jungen Ansiedlungen noch stark mit sich selbst zu tun und dann sind auch Lehrer mit Rechten fast nicht aufzutreiben.

Nun hat aber unser Gouverneur von „oben" strenge Anweisung erhalten, alle unerlaubte Schulen zu schließen und die Gründer derselben zur Verantwortung zu ziehen. Wie jetzt weiter? Die Lehrerfrage wird hier immer brennender. Von unsrer Schulinspektion haben die Gemeinden übrigens Erlaubnis erhalten, Lehrer mit nur Zentralschulzeugnis anzustellen, aber wo solche hernehmen?

Die Saatzeit begann hier am 7. April. Seitdem steht schönes, warmes Wetter. A. L.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Glauben und Wissen.

(Fortsetzung.)

Aus dem durch die Sinneswahrnehmung gelieferten Vorstellungsmaterial bildet der vernünftige Geist Begriffe, Urteile und Schlüsse. Das volkstümliche Denken arbeitet gewöhnlich mit unklaren und undeutlichen Begriffen. Die Wissenschaft muß, wenn sie ihren Namen verdienen will, ihre Begriffe genau definieren, d. h. ihren Umfang genau abgrenzen und ihren Inhalt genau bestimmen. Diese Begriffe müssen zu richtigen Urteilen, die Urteile wiederum zu richtigen Schlüssen verknüpft werden. Das alles ist nun aber viel leichter gesagt als getan. Wie schwer ist es, richtige Begriffe zu bilden! Man definiere einmal Begriffe wie Elektrizität, Christentum, Moralstatistik usw. Jeder Schulmeister weiß ein Liedchen davon zu singen, in welche Verlegenheit er kommen kann, wenn die Schüler um eine kurze und bündige Erklärung eines Begriffs bitten. Wer bei den Begriffsdefinitionen noch nicht die Ohnmacht der menschlichen Vernunfttätigkeit empfunden hat, der hat überhaupt noch nie selbständig gedacht, der ist ein geistiger Wiederkäuer, der sich fremde Wörter und Sätze aneignet und dann die Reproduktion mit wirklichem Denken verwechselt. Aber die Schwierigkeit liegt nicht bloß in der Ohnmacht unsers Denkens, sondern noch auf einem andern Gebiet. Trotzdem die logischen Denkoperationen bei allen normalen Menschen die gleichen sind, so sind die Begriffe, die sie bilden doch verschieden, so gehen sie in ihren Urteilen und Schlüssen doch oft weit auseinander. Woher kommt das? Das rührt her von der Verschiedenheit der Erfahrung, von der Verschiedenheit jener Wagenladung. Diese entsteht aus dem Zusammenwirken von innerer und äußerer Wahrnehmung, von Sinneswahrnehmung und Vernunfttätigkeit; sie ist — das ist ohne weiteres klar — eine individuell beschränkte, wie die Sinneswahrnehmung und die Vernunfttätigkeit beschränkt sind und damit erklärt sich auch die Verschiedenheit des Denkinhalts.

Diese ganze Gedankenreihe wird einem noch klarer, wenn man sich einmal deutlich macht, welche Bedeutung die Erfahrung für die einzelnen Wissenschaften hat.

In der Mathematik spricht sie garnicht mit. Die Mathematik ist eine reine Geisteswissenschaft, bei der es vor allem auf das logische Denken ankommt. Man könnte die Mathematik beinahe die angewandte Logik nennen. Weil nun die formalen Denkgrundsätze in jedem normalen Geiste dieselben sind, so muß in dieser Wissenschaft auch die allgemeinste Uebereinstimmung herrschen. Die Mathematik ist daher die exakteste Wissenschaft. In ihr kann es kein Wenn und Aber geben, ihre Urteile tragen den Charakter absoluter Sicherheit.

Die Naturwissenschaft dagegen ist ausschließlich auf die Erfahrung angewiesen. Sie ist eine Erfahrungswissenschaft. Und nur als solche verdient sie ihren Namen. Mikroskop, Teleskop, Retorte sind ihre Mittel, nicht aber die Spekulation. Diese darf sie nur als Laterne beim Auffinden neuer naturwissenschaftlicher Wahrheiten brauchen oder, um mich wissenschaftlich-technisch auszudrücken, als heuristisches Prinzip, und zwar in Form der Hypothesen. Selbstredend dürfen diese Hypothesen weder gegen die Logik noch gegen die Mathematik, noch auch gegen irgend eine erfahrungsmäßig sichergestellte Tatsache verstoßen. Das eigentliche Gebiet der Naturwissenschaft aber ist und bleibt die durch sichere Beobachtung und durch unwiderlegbares Experiment festgestellten Erfahrungstatsachen. Was jenseits der Grenzen exakter Erfahrung liegt, ist nicht Na-

---

Ist die Durchführbarkeit, je nach Menschenmeinungen bejaht oder verneint, ein Maßstab für Glaubenswahrheiten? Sind diese richtig, wenn sie durchführbar, unrichtig, wenn sie es nicht sind?

(Fortsetzung).

Der Vorschlag war verlockend genug, aber er scheiterte an der wirtschaftlichen Lage, die durch Krieg sehr geschwächt war, und an den Einwendungen einsichtiger Leute, wie eines Johann Donners, des Ältesten der Gemeinde zu Orlofferfelde. Dagegen wurden abermals 10,000 Taler dem Könige zur freien Verfügung gestellt. Dieses Verhalten fand Sympathie in allen Kreisen, so daß selbst die Zeitungen in Berlin dieses als ein merkwürdiges Zeichen besonderer Anhänglichkeit und Treue konstatierten. Ob infolge ihrer patriotischen Gesinnung oder aus anderem Grunde am 13. Januar 1812 die Einschränkungen inbetreff des Ankaufes von Grundbesitz aufgehoben und ohne Rücksicht auf ihre bisherige Lage die Mennoniten zum Kauf von Domänen zugelassen wurden, oder ob die Regierung sich zu diesem Verkaufe verstehen mußte, um flüssiges Geld für die Ausrüstung des Heeres zum Zuge nach Rußland zu haben, möchte ich nicht entscheiden. Die Lage hatte sich dadurch wesentlich verbessert, aber der Kriegszug nach Rußland im Frühjahr 1812 überflutete die ostpreußischen Provinzen mit den Heeresscharen, die das Land aussogen und verwüsteten. Schon der Durchzug der Franzosen 1807/08 nach Polen hatte große Opfer gefordert, auf einigen Stellen bis 190 Gulden pro Morgen (ca. 190 Rbl. pro Dessj.) Jetzt wurde alles genommen, was nur Geldeswert hatte: Getreide, Vieh, Proviant, Hausbedarf, Leinen, Wäsche 2c. Da ihnen auch Entschädigung versprochen wurde, und alles von den Schulzen des Ortes abgeliefert werden mußte, so haben sich bis jetzt noch einige Rechnungen aufbewahrt. Nimmt man die vielen Mißhandlungen und sonstige Ungerechtigkeiten hinzu, denen die Bewohner durch französische Soldaten ausgesetzt waren, so kann man es wohl erklärlich finden, daß die von Haß erfüllten Bewohner selbst Kerkerstrafe und Tod den weiteren Unterdrückungen vorzogen. Es war noch kein Jahr vergangen, als die große Armee total vernichtet und verkommen ihren Rückzug durch die etwas südlicher gelegenen Provinzen hielt und die nördlichen nur streifte. Am 30. Dezember 1812 schloß General York, der 1810 Gouverneur von Westpreußen war, die Neutralitätskonvention mit Rußland. Er entwickelte trotz der anfänglichen Abneigung des Königs eine fieberhafte Tätigkeit. Vor allem brauchte er Soldaten und Geld. Schon im Januar 1813 wurde die Landwehr berufen. Er erklärte auch die Mennoniten West- und Ostpreußens und Littauens hierzu persönlich verpflichtet, stellte ihnen aber frei, daß sie sich durch eine Entschädigung von 25,000 Mk. und 500 Kavalleriepferden die Freiheit erwerben könnten. Auf die Aufforderung Deputierte zur Verhandlung zu bevollmächtigen, fuhren 4 Älteste, darunter der tatkräftige, vielerfahrene Donner nach Königsberg. v. Massenbach, der Militär-Gouverneur und Vorsitzende der Landwehrkommission, ließ sich trotz inständiger Bitten und Vorstellungen nicht milder stimmen. Er hatte ja auch alles verloren, selbst sein Sohn war auf dem Schlachtfelde in Rußland geblieben. Mehr ergriffen als hart, sagte er zu Donner: „Sie müssen ihre Freiheit höher anschlagen als alles Geld. Wenn sie zuhause bleiben, müssen wir bluten, und Menschenleben ist nicht mit Geld zu bezahlen." Die Forderung wurde auf 20,000 Taler und 300 Pferde festgestellt. Man war unschlüssig, besonders da die Stadtgemeinden in Elbing und Königsberg, zum größten Teil Kaufleute, bisher wenig belästigt worden waren.

Sie hätten die Forderung gut decken können, da sie durch den Krieg wenig in Mitleidenschaft gezogen waren, einige sogar gute Geschäfte gemacht hatten. Den Landgemeinden war die ganze Forderung zu groß, weshalb sie eine Petition an den König schickten. Eine Resolution Friedrich Wilhelms III überließ die Regulierung der Landwehrkommission, die inzwischen gänzlich umgestimmt worden war. Ungünstige Urteile über die Mennoniten von seiten der preußischen Behörden, die den gewährten Freiheiten abhold waren, die bedrängte Lage des Staates, vielleicht auch gereizt durch die ablehnende Verhaltung der Mennoniten selbst, mögen sie umgestimmt haben. Es wurde der kategorische Befehl herausgegeben, daß sie die volle Forderung zu leisten hätten, oder die Religionsfreiheit der Mennoniten würde aufgehoben und die Forderung durch militärische Exekution eingetrieben werden. Der drohende Ernst bewog die Stadtgemeinden ihre Hälfte sofort zu bezahlen, die andere wurde auf die Landgemeinden verteilt. Bisher war der Unterschied der Konfession nie so deutlich hervorgetreten. Man kann sich denken, was die Mennoniten darunter zu leiden hatten. Konnte man ihnen doch vorwerfen, daß sie für das zu befreiende Vaterland nichts übrig hatten. „Menschen müssen nicht mit Pferden erkauft werden", wurde ihnen höhnisch zugerufen. Auf einzelnen Stellen drohte man mit Revolution, wenn den Mennoniten weitere Freiheiten gewährt würden. Hier bestand jedenfalls die Gefahr, die Wehrlosigkeit aufzugeben und sich aktiv an der Befreiung Deutschlands zu beteiligen, nicht allein um den Vorwürfen zu entgehen, sondern um den eignen Gefühlen zu folgen gegen die Unterdrücker und Erpresser der jüngsten Vergangenheit. Allein der Besonnenheit der Älteren und Ältesten gelang es, den Ausschreitungen vorzubeugen. Auch bemerkt Donner, wie viele der Jünglinge geflohen waren und sich versteckt hatten. Die Begeisterung für die Idee der Freiheitskriege teilte sich erst mit, als man unter tapferer, zielbewußter Führung in Reih und Glied stand. Die wenigen Mennoniten, die zum Trainbataillon ausgehoben waren, wurden auf Vorstellung der Aeltesten freigegeben.

Noch größer erschien die Gefahr, als im Sommer 1813 der Landsturm auch in Preußen angekündigt wurde. Als die Mennoniten namentlich aufgefordert wurden sich zu stellen, beriefen sie sich auf ihre Privilegien und auf die Anordnung des Königs vom Februar, wurden aber hart und höhnisch abgewiesen. „Vom Landsturm kann weder Gott noch der König freisprechen." Die mennonitischen Schulzen wurden zu Offizieren und Unteroffizieren ernannt und die Waffen ihnen ins Haus geschickt, denn man befürchtete einen Ausfall der Franzosen in Danzig, der glücklicherweise von regulären Truppen abgeschlagen wurde, so daß die mennonitischen Offiziere ungefährdet entlassen wurden, aber auch auf die Lorbeeren Verzicht leisten mußten.

(Fortsetzung folgt.)

turwissenschaft, sondern Naturphilosophie oder Hypothese.

Auch die Geschichtswissenschaft ist eine Erfahrungswissenschaft. Aber zwischen der Naturwissenschaft und der Geschichtswissenschaft als Erfahrungswissenschaften besteht ein großer Unterschied. Während das Erfahrungsmaterial der Naturwissenschaft jedermann zugänglich und von jedermann zu kontrollieren ist, sind wir in Bezug auf den geschichtlichen Stoff auf das Zeugnis anderer angewiesen, die Selbstkontrolle fällt weg, wenigstens im strikten Sinne des Worts.

(Fortsetzung folgt).

Nach allem, was man hört und liest, was soll man denken über die Verwaltung der mennonitischen Forsteiinteressen?

Johann Penner.
(Fortsetzung.)

Im Jahre 1904 hatten wir 785 Mann zu beköstigen und zu bekleiden, im Jahre 1905 aber 905 Mann, also 120 Jünglinge mehr. Die Steuern und die Kronsarbeit ergaben aber im letzten Jahre 6355 Rbl. weniger Einnahmen, als im Vorjahre. Im Jahre 1906 waren, verglichen mit 1904, gar schon 219 Mann mehr im Kommando, also eine Vergrößerung um 28%, die Einnahmen aber überstiegen die früheren nur um 15,000 Rbl., d. i. um 13%. Man muß aber noch im Auge behalten, daß die großartige Zunahme der Größe der Kommandos nicht eine einfache Zunahme der Anforderungen an die Kasse bedeutet, denn wir bekamen den Zuwachs ausschließlich an Rekruten, deren Gesamtunterhaltung um vieles kostspieliger ist, als diejenige eines Dienenden der älteren Jahrgänge. Dabei mußten die Kasernen überall erweitert werden, ja es mußten vollständig neue Kasernen aufgebaut werden. Konnten wir mit der „steigenden Besteuerung“ ohne Anleihen auskommen? Im Jahre 1900 betrug die Gesamteinnahme von der Besteuerung der Gemeinden berechnet auf den Mann im Kommando 118,5 Rbl., im Jahre 1905 aber nicht einmal 103 Rbl., im Jahre 1906 noch nur 113 Rbl. Dabei mußten wir im Jahre 1905 statt 206 Rekruten im Vorjahre 338 Rekruten erstmalig gründlich montieren, im Jahre 1906 wieder 315 Mann. Wenn bei so bewandten Verhältnissen, die doch durch die Jahresberichte jedermann klar vor Augen gestellt worden sind, über die Verwaltung öffentlich solche Urteile gefällt werden, wodurch das ärgste Mißtrauen in die breiten Schichten der Gesellschaft gesäet wird, dann wundert es mich nicht, daß es Leute gibt, die ein Untergehen der Forsteisache als ganz nahe bevorstehend sehen, denn, so sagen sie, es wird bald kein ehrlicher Mann die Verwaltung übernehmen wollen, auch wird die Regierung uns schützen müssen vor endloser aufreibender innerer Zwietracht, indem sie uns die Sonderstellung die die Veranlassung zum Zwiespalt gab, wegnimmt. Ich denke aber vielmehr, daß die Verwaltung nun schnell das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herstellen wird und daß die Unzufriedenheit aufhören soll. Bisher hatten wir eine Verteilung der Lasten, bei welcher viele so getroffen wurden, daß ihre Klagen in dem Gewissen fast aller Steuerträger als gerecht gelten mußten. Einige Kläger wird es immer geben, auch bei der Vermögenssteuer, aber es wird nicht der Fall sein, daß ein Kläger so viele Rechtfertigungen findet, so viele unbefangene Urteile es gibt. Als wir sagten: wenn die Kasernenrechnungen steigen, fordern wir gleichmäßig mehr von jeder Seele und jeder Deßjätine Land, die von Mennoniten gekauft worden sind, da kamen von Seelen und von Landkäufern Klagen ein, die mußte jeder gewissenhafte Richter rechtfertigen. Heute aber haben wir den Grundsatz, daß ein jeder mit solchem Teil der ganzen Last belegt wird, als es das Verhältnis seines Vermögens zum Gesamtvermögen der Mennoniten fordert, und nun können Klagen über die Besteuerung nicht die Gerechtigkeit auf ihrer Seite haben. Nun kann und sollte die Verwaltung die gerechte Forderung der Besteuerung jedem Mennoniten gegenüber mit derselben Konsequenz geltend machen, mit welcher die Regierung die Forderungen an die gesamte Mennonitengemeinde stellt. Wenn die Mennoniten unterlassen wollten, ihre Forstkommandos zu subsidieren, so verlieren sie im selben Moment ihre Sonderstellung Die Verwaltung sollte Mennoniten, die nicht ihren nach dem Vermögen bemessenen Teil zur Unterhaltung der Kommandos beitragen wollen, als Nichtmennoniten anmelden, d. h. zuerst bei unseren geistlichen Vorständen, und dann auch bei denen, die die Listen machen für die Rekrutenaushebung.

Nach der Meinung unseres Beurteilers gibt es aber ganz andere Mittel der Heilung. Wenn eine „umsichtige, einheitliche Führung unserer Forsteikasse hergestellt würde.“ Bei solcher Leitung würden die Verlust bringenden Wirtschaften auf den Forsteien schon längst aufgehoben worden sein. Es wird die beißende Frage aufgestellt, ob vielleicht die Wirtschaften zum Privatvergnügen der Herren Ökonomen beibehalten würden, damit dadurch deren Dasein mehr berechtigt erscheine.

(Fortsetzung folgt).

Geehrter Herr Redakteur!

Wenn sie in Ihrem geschätzten Blatte Raum haben, nehmen Sie vielleicht folgende Zeilen auf, welche über das Spritzen der mit Pilzen befallenen Stachelbeersträucher handeln. Wenn für dieses Jahr das Spritzen auch schon vielleicht zu spät ist, ists manchem vielleicht erwünscht, es für die Zukunft zu wissen. Herr B. Friesen-Altonau rekommandiert, die Stachelbeersträucher mit Bordoleiser Brühe (Бордосская жидкость) zu bespritzen und beschreibt in № 21 des „Botschafter,“ wie die Brühe gemacht wird. Auf der landwirtschaftl. Sitzung der Teretzer landw. Gesellschaft in Barwenkowo beschrieb der Instruktor über Gartenbau (angestellt von der Isjumer Semstwo) die Zubereitung der Bordoleiser Brühe etwas anders, näml. auf 20 Eimer Wasser nimmt man 6 Pf. Blaustein und 6 Pf. ungelöschten Kalk, — jedes wird besonders aufgelöst. — Dann wird die Kalkmilch in die Blausteinlösung nach und nach gegossen und nicht umgekehrt, die Blausteinlösung in die Kalkmilch, was eine untaugliche Substanz od. Mischung gibt. Letzteres zu erwähnen hat Herr Friesen unterlassen. Diese Mischung wird unter 15 — 20 Eimer Wasser gemischt. Ebenso findet man das Zubereiten dieser Brühe auch im Энтомологическій календарь для садоводовъ, сост. П. В. Емельяновъ (Изд. Харьк. Губ. Земства. Цѣна 20 к.) beschrieben. Zum Erproben, ob die Mischung von aufgelöstem Blaustein und Kalkmilch nicht zuviel Blaustein enthält, braucht man ein Stückchen Lackmuspapier, welches sich bei zu viel Blaustein rot färbt, dann gießt man mehr Kalkmilch zu.

Als ein mehr wirksames Mittel gegen obenerwähnte überall verbreitete Krankheit der Stachelbeeren nannte der Instruktor (kann leider seinen Namen nicht nennen) folgendes: Man nimmt 5 Pf. ungelöschten Kalk und löst ihn in ca. 2 Eimer Wasser gut auf und bringt diese Milch auf dem Feuer gut zum Kochen, nach und nach tut man 5 Pf. Schwefel hinzu, denn anders löst sich Schwefel nicht. Da viel Wasser auskocht, gießt man mit der Zeit wieder nach und nach 1 Eimer kaltes Wasser hinzu (nicht auf einmal, um den Schwefel nicht zu hastig erkalten lassen) und diese Mischung verbraucht man zu 10 Eimer Wasser zum Bespritzen der Stachelbeersträucher das 1. Mal vor dem Austreiben der Sträucher, das 2. Mal bald nach dem Ausblühen und Ansetzen der Beeren.

Zum Spritzen der Obstbäume braucht man allgemein Krongrün (Парижск. зелень). Noch besser als mit Essig löst sich das Krongrün mit Glyzerin oder auch mit Salmiakspiritus. Ein Lot Krongrün, mit cirka $^1/_3$ Teeglas Salmiakspiritus aufgelöst, braucht man auf 1 Eimer Wasser. Demnach würde 1 Pf. Krongrün in cirka $1^1/_2$ Pf. Salmiakspiritus zu 30 Eimer Wasser reichen. Erwähne nur noch, daß ich alles Gesagte erst gestern vom Instruktor über Gartenbau im Isjumer Kreis erfahren, also noch nicht selbst probiert habe.

Die Saatzeit zog sich bei uns, trotzdem schon den 3. und 4. März begonnen wurde, wegen Schnee und Nachtfröste bis zum 31. März hin. Ausgangs März fiel 2 mal schöner Landregen; anfangs April war oft starker Süd- und Südostwind. Warme Tage sind nur wenige gewesen.

ck. —

Bekanntmachung

Auf der Beratung des Chortitzer Kirchenkonvents am 13. April a. c. wurde unter anderem beschlossen:

1) Die Aufzeichnung der Täuflinge geschieht weiterhin am 1. Sonntage nach Ostern. An diesem Tage beginnt auch der Taufunterricht.

2) Die Tauffeste in den verschiedenen Kirchen finden künftig wie folgt statt: am ersten Pfingsttage in Chortitza, am zweiten Pfingsttage in Neuendorf, am dritten Pfingsttage in Osterwick und in Burwalde, am Trinitatissonntage in Nikolaipol.

3) Die Versammlung wünscht, daß Ältester Isaak Dyck zusammen mit Ältesten Heinrich Dirks — Gnadenfeld der Komiteesitzung in Amsterdam in Sachen der äußeren Mission am 15. Juli n. St. beiwohnen möchte.

4) Der Älteste Isaak Dyck legt die Frage vor, ob es nicht an der Zeit sei, daß in der Gemeinde Nowo-Chortitza, einschließlich Borsenko, die seit längerer Zeit in Aussicht genommene Ältestenwahl noch in diesem Frühlinge stattfinde. Die Versammlung erklärt das Abhalten solcher Wahl für notwendig, weil die sich häufende Amtsarbeit im Innern der Chortitzer Gemeinde die Kraft eines Ältesten vollständig in Anspruch nimmt und seine öftere Abwesenheit kaum noch zuläßt.

5) Die Versammlung sieht die Notwendigkeit ein, daß zur Regelung der Gemeindeverhältnisse in Orenburg der Älteste J. Dyck mit einigen Amtsbrüdern hinfahre. Für die Abreise ist der 26. April in Aussicht genommen. Auf der Hinreise gedenken sie die Ansiedlung Zentral, Woronesh, und auf der Rückreise die Ansiedlung Arkadak, Saratow, zu besuchen.

6) Sodann sprach die Versammlung den Wunsch aus, daß den Gemeinden in Erinnerung gebracht werde, daß laut einem früheren Konferenzbeschluß in der Advents- und Passionszeit keine Trauungen vollzogen werden dürfen.

Im Auftrage des Ältesten
Prediger Johann Klassen.

Aufforderung.

Da ich von mehreren Dienstbrüdern der Wladimirowschen Forstei von 1896—1900 hier am Ort, und auch anderwärts aufgefordert wurde, im „Botschafter“ und in der „Friedensstimme“ Anregung zu geben zu einer Zusammenkunft, würde ich den Vorschlag machen, sich an unseren Ökonom Heinrich Reimer — Lichtfelde zu wenden. Derselbe möchte durch den „Botschafter“ und die „Friedensstimme“ bekannt machen, ob er nicht die Sache in die Hand nehmen und gleichzeitig Ort und Datum der Zusammenkunft bestimmen möchte.

Jakob Görzen.

Blumenort, Sagradowka,
den 17. April.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

— In der Redaktion zu Jekaterinoslaw gingen ein für „Bethania“ durch H. Peters-Grünfeld, Kreis Werchnednjeprowsk, für verkauften Schächer 12 Rbl. 80 Kop.; von W. Schröder, Cherson, für unser Diakonissenheim „Morija“ 1000 R. erhalten. Herzlichen Dank! und ein Vergelt's Gott!

Kassierer H. J. Braun.
Halbstadt.

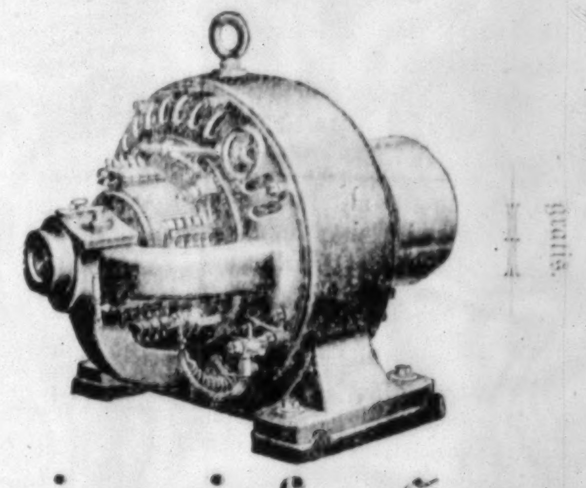
— Espe. Viel zu persönlich gehalten! Auch können wir unmöglich, nachdem Sie doch schon einmal kollektiv vorgegangen sind, jedem einzelnen so viel Raum, wie Sie beanspruchen, für seine speziellen Ansichten gewähren. Am besten, Sie wenden sich direkt an die „Friedensstimme,“ in der die Theaterpolemik geführt wird.

— Frau Ilse. Sie haben ganz recht, anonyme Artikel bleiben unberücksichtigt. Aber Sie, Frau Ilse, haben sich doch unterschrieben und Sie sind uns ja keine Fremde?! Darum gestatten wir es wohl, daß Sie Ihrem übervollen Herzen Luft machen. Ihnen wird dann leichter sein! — Besten Gruß, Frau Ilse!

Buntes Allerlei.

— Wertung Zeppelins. Im Physikunterricht einer Leipziger Bezirksschule war, wie wir in der „Leipz. Lehrerztg.“ lesen, vom lenkbaren Luftschiff und seinem Erfinder die Rede. Es wird gefragt, wie man einen Mann nennt, der, wie Graf Zeppelin, ohne auf seinen Nutzen bedacht zu sein, hartnäckig sein Ziel verfolgt? Die Antwort war: „Ein Nichtsnutz!“

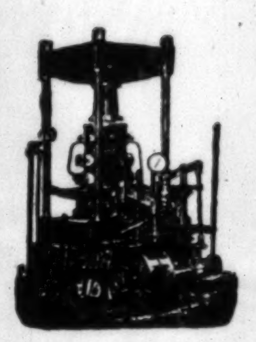
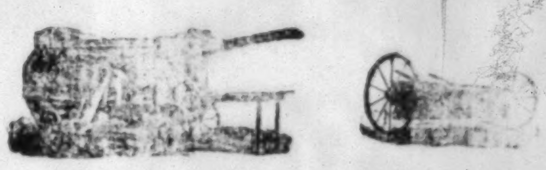
— Gemütlich. Hauswirt: „Das Musizieren ist hier auf dem Hof verboten!“ — Leierkastenmann: „So? Na, denn werde ick man 'n bißken zu Sie in die Wohnung kommen!“


Prospekte und Kostenanschläge gratis.
Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Heinrich Epp,
Jekaterinoslaw, Tjuremnaja 7. (Екатер., Тюремная 7).
Elektrotechnisches Bureau
Telegraphenadresse: Ееприху Эпп, Екатерино лавъ.
Projektierung und Ausführung kompletter Anlagen für elektrisches Licht und Kraftübertragung in Mühlen, Fabriken, Gütern und Wohnhäusern.
Telephonlinienbau und Einrichtung von Centralstationen und Telephonnetzen.
25
Signalisationen jeder Art für Stark- und Schwachstrom.
Lieferung von Dynamomaschinen, Motoren und Ventilatoren für Gleich- und Wechselstrom, blanken und isolierten Kabel, Drähte und Schnüre, Armaturen und aller sonstigen elektrischen Bedarfsartikel.

J. C. Frese und Co's Hamburger Kräutermischung
ist das seit 75 Jahren unter der Benennung — Hamburger Tee — in der ganzen Welt rühmlichst bekannte Blutreinigungsmittel.

In Rußland gesetzlich geschützte Handelsmarke.
Es ist von ausgezeichneter Wirkung bei allen aus unreinem Blut entstehenden Leiden, verhütet, rechtzeitig gebraucht, den Ausbruch von Krankheiten und ist ein gesundes, völlig unschädliches, nie versagendes Abführmittel. Niemand sollte versäumen, einen Versuch mit diesem Mittel zu machen. Preis: 1/1 Schachtel 90 Kop.; 1/2 Schachtel 50 Kop. Man kaufe nur Schachteln, die verschlossen sind mit unserer roten Siegelmarke, die nebenstehende geschützte Handelsmarke zeigt. Vertreter für das europäische Rußland: 6-1
M. Rotenberg u. Ch. Juwen,
Warschau, Wielkastraße 6.



Gesellschaft
„Lepp & Wallmann“
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.
Chortitza,
Alexandrowsk-Schönwiese & Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.
Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
19
Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

Peter Gerhard Wiebe,
Rosental, Post Chortitza, Gouv. Jekaterinoslaw.
Empfehle zur Saison Portlandzement, Kreide, Alabaster, Glas (auch böhmisches), Firnis, trockene und fertige Farben, Oleumnaft, Wagenfett.
21—4 Salz und Petroleum habe stets auf Lager.

— Auch ein Andenken. A: „Ich bin in fürchterlicher Verlegenheit, pumpen Sie mir doch zehn Mark!“ — „Aber Sie haben ja doch einen Brillantring, versetzen Sie den doch!“ — A: „Das kann ich nicht; der Ring ist Andenken von meiner seligen Tante!“ — B.: „So? Na, und mein Geld ist ein Andenken von meinem seligen Onkel!“

Redakteure: { **D. Epp.** / **H. Ediger.**

Herausgeber: **J. Thießen.**

Die Gnadenfelder Konsumverwaltung sucht per sofortigen Antritt einen erfahrenen Verwalter; Anfragen sind zu richten an die
8-1 Verwaltung,
Post Gnadenfeld, Gouv. Taurien.

Gesucht aufgeweckter junger Mann mit guter Handschrift und Zentralschulbildung f. techn. Büro. Gelegenheit zur Erlernung der Buchführung wird selbigem daselbst geboten. Anfragen zu richten an die
2-1 Redaktion ds. Blattes.

Junger Mann, Mennonit, mit guten Kenntnissen in der Buchführung sucht Stelle als 5-3

Buchhalter, oder dessen Gehilfe.

— Zeugnis vorhanden. —
Anfragen zu richten: Почт. Отд. Хортица, Петру Петровичу Гаммъ.

Gemüse-, Blumen-, Gras- und landwirtschaftliche

— Samen, —

Blumenzwiebeln und Knollen Raupenleim, Raphiabast ꝛc. in bester Qualität empfiehlt

Joh. H. Schroeder,
Halbstadt.
Preislisten umsonst.
10-9

Land

ca. 20,000 Dessj. im **Gouv. Woronesh** 15 Werst von der Bahn auch parzellenweise (nicht unter 5000 Dessj. in einem Stück) **sofort zu verkaufen.** Äußerst günstig für Kolonistengesellschaften! Preis ca. 200 Rbl, Anzahlung 40—45 Rbl. Diese Bedingungen jedoch nur bei **sofortem Ankauf.** Auskunft erteilt Rechtsanwalt **K. Ilurnh,** Екатеринославъ, Кудашевская 20, auch die H. H. Wolostschreiber in Chortitza und Nikolaipol.
3-2

Berechnungen

von Dampfmaschinen einfacher, doppelter und dreifacher Expension mit und ohne Kondensation, Saiebersteurung Rieder und Meyer, wie auch Berechnungen in andern Branchen der
5-4
Maschinen- und Bautechnik übernimmt
студентъ III-го курса Е. В. Г. У.
Я. П. МАРТЕНСЪ. Адресъ: Екатериносл., Архіерейская ул. № 7.
Persönlich anzutr. täglich von 3 bis 5 Uhr.

Splendid-Hotel

Berlin N W. 7.
50-14 Dorotheenstr 92/3.
1 Minute vom Bahnhof Friedrichstr. Haus I. Ranges. Mäßige Preise. Aller Komfort. Peinlichste Sauberkeit. Verkehrsverbindungen nach allen Stadtgegenden. Unvergleichliche beste ruhige Lage, in nächster Nähe der Königl. Theater, Straße Unter den Linden, Tiergarten und aller Sehenswürdigkeiten.

Günstig wird verkauft:

ein rentables Grundstück mit großen Häusern, in belebtester Gegend der Stadt Jekaterinoslaw unweit des Bahnhofes und der Dampferhaltestelle. Wasserleitung im Hofe und in allen Wohnräumen, Zentralheizung. Jährliche Brutto-Einnahme 14,500 R. Wird verkauft billigst für nur 125,000 Rbl., Bankhypothek 45,480 Rbl. Interessenten belieben sich zu wenden an die Gesellschaft „R. Gebhold“ in Krementschug, Gouv. Poltawa. 7

In der

Spater Zentralschule

sollen die Eintrittsprüfungen am **15. Mai** stattfinden. Anmeldungen sind zu adressieren:
учителю К. Янцену, ст. Сарабузъ, Южн. жел. дор. 5-4

Hotel Roter Adler

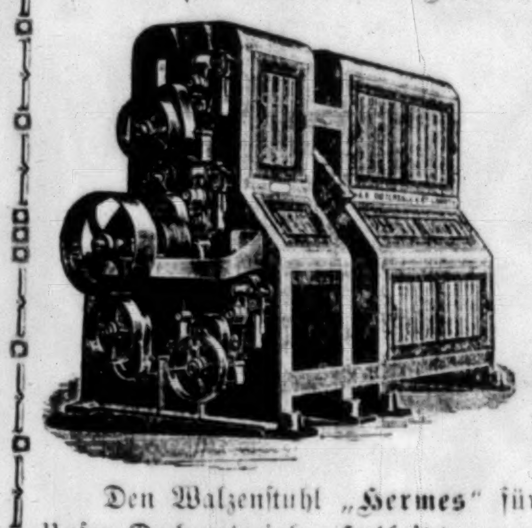
Berlin W. 68.
Schützenstraße 6, an der Friedrich- und Leipzigerstr.
Altrenommiertes Familienhotel,
bestens empfohlen von den Herren W. Janzen, G. Klaaßen u. H. Ediger. Elektrisches Licht, Warmwasserheizung, elektrischer Fahrstuhl, Bäder-, Lese- u. Schreibzimmer. Zimmer 2,50 bis 4 Mk.
Um gütigen Zuspruch bittet
Inhaber P. Karaus.

Иванъ Ивановичъ

Тиссенъ,

Екатеринославъ, Пушкинскій Проспектъ, 59.

als **Vertreter** des Odessaer Handelshauses „Золотой Двигатель“ für das Gouv. **Jekaterinoslaw** empfiehlt:



den Universalmotor „**Viktoria**“, der als Zug- und Betriebskraft überall verwendbar ist.

Der Kerossin- resp. Naphtamotor „**Viktoria**“ (stabil), welcher im Viertakt arbeitend, in Oekonomie und Einfachheit alle andere übertrifft.

Die hier abgebildete automatische Mühle „**Midget**,“ die bereits an mehreren Orten arbeitet, worüber wir Empfehlungen besitzen.

Den Walzenstuhl „**Hermes**“ für Schrot und Schlichtmehl.
Unser Dachmaterial „**Lytsoid**“ amerikanisches Fabrikat, billiger und haltbarer wie Eisen.
Zuletzt empfehlen wir zum Zerkleinern aller möglichen Stoffen unsere Maschine „**Elbthal**.“
11 Außerdem übernehmen wir auch

— Neueinrichtungen —

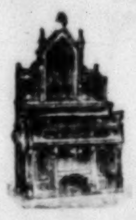
von größern Mühlen ꝛc.

Am 1. Mai a. St. d. J. findet die Ziehung der 3. inneren Adels-Lotterie-Anleihe statt.

Der Hauptgewinn beträgt 200 000 Rbl.

Ein jeder, der in unser Bankierhaus 2 Rbl. einschickt, hat das Anrecht auf 1/50 Lotterielos eines Reichsbillets 3. Anleihe bei der Ziehung, welche am 1. Mai d. J. in der Reichsbank in Petersburg stattfindet. Indem man eine solche geringfügige Summe verausgabt für 1/50 Billett, kann man in die angenehme Lage gelangen, ein Kapital von 4000 Rbl. für Sohn, Tochter, Neffe, ꝛc. zu gewinnen und darum sollte sich jedermann beeilen, diesen Umstand auszunützen und sich als Teilnehmer einschreiben lassen. Nach Erhaltung Ihrer Einzahlung erhalten Sie sogleich eine Bescheinigung mit dem Vermerk der Nummer des Billetts und der Serie, an welcher Sie teilnehmen. Die Resultate der Ziehung werden in dieser Ztg. zum Abdruck gelangen und in allen größeren Residenzblättern. Die Bestellung und das Geld wolle man einsenden nach der Adresse:
Въ Банкирскую контору Г. Темнеръ и К°. Варшава, Маршалковская 152.
Der Preis eines 1/25 Billets 4 Rbl.; eines 1/20 Billets 5 Rbl.;
6—6 eines 1/10 Billets 10 Rbl.

Größtes Verkaufshaus Deutschlands für



Harmoniums u. Pianos 7

Jahres-Verkauf über 1600 Stück.
Verlangen Sie bei Bedarf gratis uns. russischen Pracht-Katalog mit Rubel-Preisen, welche sich franko verzollt verstehen.
Brüning u. Bongardt, Barmen, Deutschland.

Ausschneiden und Aufbewahren!

Reinhold Gerlings beste Werke.

Wie erziehen wir schwächliche, nervöse und erblich belastete **Kinder!** Lehrer Stöcker schreibt: O, könnte ich doch jedem Vater, jeder Mutter das Gerling'sche Buch in die Hand drucken mit dem Ruf: „So nun lest das lehrreiche Büchlein und befolgt die weisen Lehren eines Mannes, dessen Herz voller Menschen- und Nächstenliebe. — ist Preis 1 Rbl. 20 Kop.

Was muß der Mann vor der Ehe von der Ehe **wissen?** Das populärste Aufklärungsbuch; über 50,000 verkauft. Dieses Werk ist die Arbeit eines ganzen Lebens, in ihm werden Wahrheiten gesagt, die der Leser sonst nie erfährt, die noch in keinem andern Buche ausgesprochen wurden. — Preis 1 Rbl.

Erziehung zur Ehe. Was müssen junge Mädchen von der Ehe wissen? Preisgekrönt. Aus dem Inhalt: Das Erwachen der Liebe. Zweck und Wesen der Ehe. Die Erziehung zur Ehe. Wahl des Gatten. Der Brautstand. Hochzeit und Heimführung. Die junge Frau als Gattin und zukünftige Mutter. Wie erzieht die Frau den Mann? Wie soll ein nervöser, oder jähzorniger, oder verschwenderischer, oder geiziger Mann behandelt werden? Die glückliche und die unglückliche Ehe. — Preis 1 R. 20 Kop.
Nur zu beziehen von **J. Schlichting,** Германія, Wilhelmsruh b. Berlin,
3-2 Hauptstraße 20.

Holz!!

Durchaus vorteilhaft!

Allen Konsumenten beehren wir uns hiermit zu berichten, daß wir unser Sägewerk auf „Царская Пристань“ mit einer doppelten Besäum- und Latten-Kreissäge mit Walzenvorschub und Pendelsägen für Querschnitt vergrößert haben; und jetzt in der Lage sind Staketen, Leisten und verschiedene zugeschnittene Holzwaren (auch zu Fenstern und Türen) in allen Maßverhältnissen und beliebiger Quantität zu bedeutend billigeren Preisen zu liefern, als aus ganzen Brettern auf bisherige Weise.

Außerdem eine große Auswahl von gutem trockenem Tischlerholz, Bauholz (Balken bis 8 Faden) Rundholz und Brennholz.

Gebrüder Dyck,
15-10 **Chortitza** und Царская пристань.

NESTLÉ
KINDERMEHL

Seit 40 Jahren von den größten Aerzten der ganzen Welt, empfohlen als ideales

36-13 **Nährmittel für Kinder,**

Greise und Magenleidende.

Erhältlich in allen Apotheken und Droguenhandlungen.

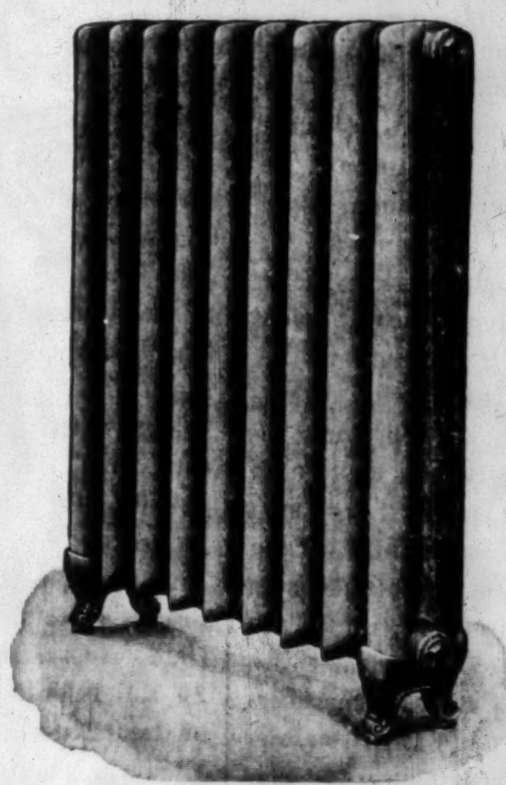
Actien-Gesellschaft

C. Siegel

Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja.

Lager technischer Artikel und Technisches Comptoir.

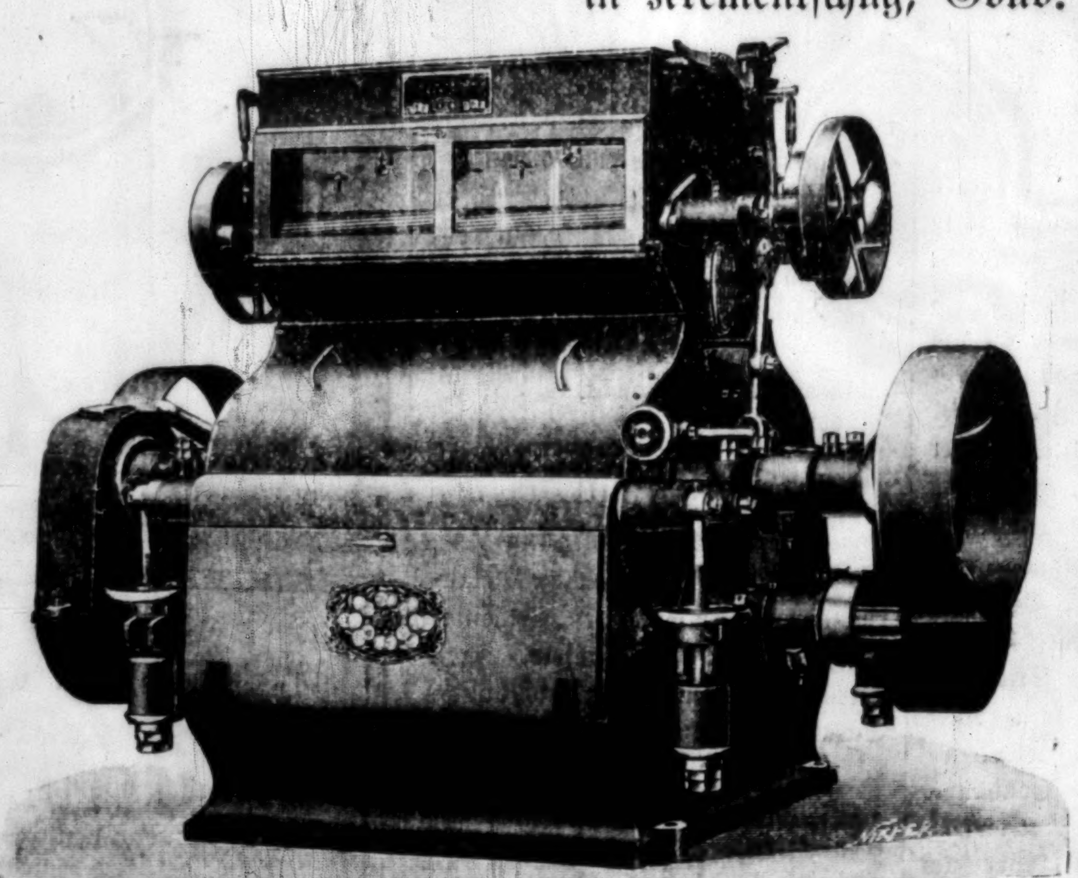
Erbauung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges, Kanalisation — Zentralheizungen u. s. w. — Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis. —



Telegramm-Adresse: **Jekaterinoslaw — Hydraulic.**
8-4

Gesellschaft „R. Gebhold“

in Krementschug, Gouv. Poltawa.



Maschinenfabrik & Eisengießerei
Müllerei-Maschinen-Lager.

Inhaber Gebr. { A. Gebhold. / H. Gebhold.

Spezialität:

Vollständige Getreidemahlmühleneinrichtungen.
Sägemühleneinrichtungen.

Ferner liefern:

Dampfmaschinen, Dampfkessel, Wolf'sche Heißdampflokomobilen, Gasgeneratormotoren, Turbinen, div. Müllereimaschinen und Transmissionen.

Generalvertreter

der Maschinenfabrik für Mühlenbau vorm. C. G. Kapler, Akt.-Ges. in Berlin.
Cottbuser Maschinenbauanstalt und Eisengießerei in Cottbus.
9

Telegrammadresse: **Krementschug — Gebhold.**

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ.